3003 Bern, 5. Januar 1987

Medieninformation

Das Programm 1987 - 1989 der FF Truppen

Das Kommando der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen hat ein Programm für die Jahre 1987 - 1989 herausgegeben (Beilage). Dieses umschreibt die Zielsetzungen für die Truppe und für seine Berufsorganisationen. Es enthält auch eine Uebersicht über die Projekte und Vorhaben, welche in dieser Zeitperiode bearbeitet werden. Der Fernsehjournalist Marco Cameroni hat mit dem neuen Kommandanten der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen, Korpskommandant Walter Dürig zu diesem Programm ein Interview durchgeführt. Die Stäbe und Truppen können das Interview als Videokassette, welche eine Spieldauer von 15 Minuten hat, beim Armeefilmdienst in Bern, beziehen. Mit diesem Kommunikationsmittel soll das Programm 1987 - 1989 bei der Truppe bekannt gemacht und erläutert werden. Titel der Kassette: FF Truppen: für einen sicheren Luftraum.

Information à la presse

Le programme 1987 - 1989 des troupes ADCA

Le commandement des troupes d'aviation et de défense contre avions a un programme pour les années 1987 - 1989 (Annexe). Celui-ci décrit les buts fixés pour la troupe et pour les organisations professionnelles. Il contient également un aperçu des projets qui seront traités durant cette période. Le journaliste de la télévision, Marco Cameroni, a interviewé le nouveau commandant des troupes d'aviation et de défense contre avions, le commandant de corps Walter Dürig, au sujet de ce programme. Les états-majors et les troupes peuvent obtenir cet interview sur cassette vidéo, d'une durée de 15 minutes, auprès du Service cinématographique de l'armée à Berne. Ce moyen de communication doit permettre à la troupe de prendre connaissance du programme 1987 - 1989, tout en lui donnant les commentaires utiles. Titre de la cassette: Troupes ADCA: Pour un ciel libre et sûr.

Informazione stampa

Il programma 1987 - 1989 delle truppe ADCA

Il comando delle truppe d'aviazione e di difesa contraerea ha pubblicicato un programma per gli anni 1987 - 1989 (allegato). Questo descrive gli scopi fissati per la truppa e per le organizzazioni professionali. Esso contiene anche un saggio dei progetti che saranno trattati durante questo periodo. Il giornalista della televisione, Marco Cameroni, ha intervistato il nuovo comandante delle truppe d'aviazione e di difesa contraerea, il comandante di corpo Walter Dürig, a proposito di questa programma. Gli stati maggiori e le truppe possono ottenere questa intervista registrata su cassetta video, di una durata di 15 minuti, presso il Servizio cinematografico dell'esercito a Berna. Questo mezzo di comunicazione deve permettere alla truppa di prendere conoscenza del programma 1987 - 1989 e di fornire una spiegazione utile. Titolo della cassetta: Truppe ADCA: per uno spazio aereo sicuro.

Weniger, aber stärkere Kampfflugzeuge

tik

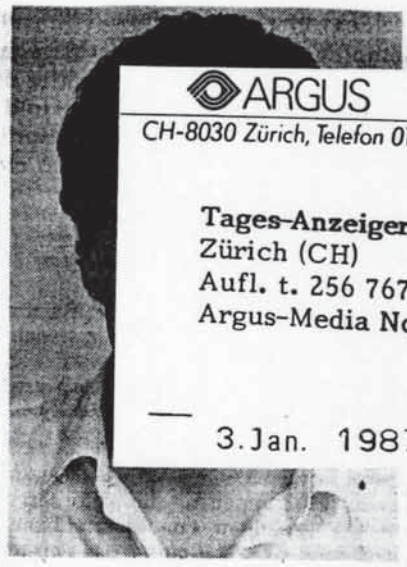
Debatte im Nationalrat mehrfach beklagte Desinteresse des Schweizervolkes an der Aussenpolitik des eigenen Landes erklärt sich unter anderem daraus, dass die bisher geleistete Aufklärungsarbeit über Möglichkeiten und Grenzen der Aussenpolitik noch unzureichend war. Nur mit permanenter Aufklärung kann den in Volk und Parlament noch weit verbreiteten Abwehrreflexen wirksam begegnet werden. Natürlich ist diese Aufgabe, die nach der Kanterniederlage in der Uno-Abstimmung scheinbar einer Sisyphus-Arbeit gleichkommt, vom Aussenminister nicht allein zu bewältigen. Aber er müsste auch hier eine Führungsrolle spielen.

Sigmund Widmer hat im Nationalrat diese undankbare Rolle kürzlich wie folgt umschrieben: «Der Einsatz für eine aktive Aussenpolitik ist ein Luxus, den sich nur Parlamentarier leisten können, die in ihrem Wahlkreis über eine unangefochtene Stellung verfügen oder schon so von Altersweisheit durchtränkt sind, dass sie von keinen politischen Ambitionen mehr geplagt sind. Zudem ruft das Parlament Aussenminister, die sich zu aktiv gebärden, unsanft zur Räson. Da die meisten Bundesräte dazu neigen, mit schönen Stimmenzahlen wiedergewählt zu werden, sind jeder aktiven Aussenpolitik sehr enge Grenzen gesetzt.»

Die aussenpolitische Grundsatzdebatte im Nationalrat zeigte denn auch, wie klein der gemeinsame Nenner in Fragen der Aussenpolitik im Parlament nach wie vor ist, wie gering aber auch die Zahl von aussenpolitisch versierten Politikern ist. Dass in einer arbeitsteiligen und kommunikationsintensiven Welt mit grenzüberschreitenden Umwelt- und anderen Problemen nahezu alle gewichtigen innenpolitischen Schritte eine aussenpolitische Dimension haben, wird einer breiteren Öffentlichkeit erst allmählich bewusst.

Vordenker-Rolle gefragt

Es mag für das Parlament typisch sein, dass es angesichts der Vielzahl von Bundesstellen, die heute internationale Kontakte pflegen müssen, zuerst den Finger auf Koordinationsmängel in dem vielseitigen Beziehungsgeflecht gelegt hat. Zu einem grundsätzlichen Überdenken der eigenen Position, das sich wegen der folgenreichen Veränderungen im europäischen Umfeld der Schweiz und in der Welt aufdrängt, ist es bis heute erst ansatzweise (in der Romandie) gekommen.



ARGUS
CH-8030 Zürich, Telefon 01/252 49 37

Tages-Anzeiger
Zürich (CH)
Aufl. t. 256 767
Argus-Media No. 1374

3.Jan. 1987

Felix Maise

zeichnet seit dem 1. Januar im Ressort Schweiz mitverantwortlich. Er wurde 1954 geboren, wuchs in Augst BL auf und studierte an der Universität Basel Germanistik, Geschichte und politische Philosophie (lic. phil. I). Bereits während des Studiums war er Berichterstatter und Hilfsredaktor im Sportressort der «Basler Zeitung». 1983 wurde er dort Inlandredaktor, und im April 1986 wechselte er zum «Tages-Anzeiger». Er befasst sich vor allem mit Fragen der Parteien-, Staats-, Energie- und Tierschutzpolitik.

Appell des Bundespräsidenten

Bundespräsident Pierre Aubert hat die Schweizer Bevölkerung zu einer neuen Einstellung und zur Solidarität in- und ausserhalb des Landes aufgerufen. In der von Radio und Fernsehen ausgestrahlten traditionellen Neujahrsansprache erinnerte Aubert an die ungelösten Konflikte in aller Welt, aber auch an Probleme im eigenen Land, und gedachte der Benachteiligten und Kranken.

Bern. – Die üblichen Aufrufe zur Toleranz genügten heute nicht mehr, sagte Aubert und fügte hinzu: «Was wir brau-

Die Zahl der Kampfflugzeuge wird von gegenwärtig 300 gegen Ende der neunziger Jahre auf etwa 200 reduziert. Ich muss aber hinzufügen, dass die 200 Flugzeuge von höherer Qualität sein werden und eine grössere Gesamtleistung erbringen werden. Ich will auch nicht verhehlen, dass dies strukturelle Eingriffe sind. Der Trend auch bei anderen Flugwaffen geht vermehrt in Richtung Helikopter. Bezüglich Aufklärung kommen auch ganz neue Aufgaben an uns heran.

Diese Prognose würde bedeuten, dass die Fliegertruppe das Pilotenkorps reduzieren muss, und dadurch würden weniger Flüge stattfinden. Lässt sich das Lärmproblem auf diese Weise lösen?

Die langfristige Reduktion der Zahl der Jet-Flugzeuge bringt es mit sich, dass weniger Piloten für Jet-Kampfflugzeuge erforderlich sein werden. Aus diesem Grunde wird es in einer späteren Phase auf diesen Flugzeugen gesamthaft weniger Einsätze zu fliegen geben. Parallel dazu, mit einem Wirkungshorizont um 1989, arbeiten wir an Massnahmen gegen die Lärmbelastung für unsere Bevölkerung: Wir sehen eine bessere Planung der taktischen Ausbildung innerhalb und ausserhalb der Truppenübungen vor. Wir wollen die Information verbessern. Es wird Zielvorgaben für die Begrenzung der Gesamtzahl der lärmintensiven Jetflüge geben.

Wir sind an der Realisierung eines Simulationskonzeptes für Flugwaffe und Fliegerabwehr, das der Erhöhung der Ausbildungseffizienz dient. Wir prüfen die Beschaffung von Turbopropeller-Flugzeugen für das Tiefflugtraining der Flugwaffe sowie für die Durchführung eines Teils der Zielflüge für die Fliegerabwehr. Schliesslich unterstützen wir das Bundesamt für Umweltschutz bei der Erstellung von Lärmkatastern und Belastungsgrenzwerten für alle Militärflugplätze.

EMD-Chef Bundesrat Delamuraz hat in seiner Amtszeit als oberster Landesverteidiger Reorganisationsanträge zur Bildung einer Informatikbrigade abgelehnt. Warum?

Nein, nicht abgelehnt, sondern er hat unsere Vorstellungen zurückgewiesen. Und ich muss Ihnen sagen, dass ich den damaligen Entscheid als richtig betrachte. Bundesrat Delamuraz wollte kein Wachstum bei den Gradstrukturen, also keine weiteren höheren Stabsoffiziere. Die «Informatikregimenter», Nachrichten und Übermittlung sowie der Flieger-Beobachtungs- und Meldedienst, bleiben aber wie bisher in der «Informatikbrigade ad hoc» zusammengefasst.

Die Entwicklung der Luftkriegführung macht es erforderlich, dass wir die Organisationsform bei den FF-Truppen, die aus dem Jahre 1969 stammt, überprüfen.

Was heisst das konkret?

Ich kann nur sagen, dass es unser Bestreben ist, je nach Entwicklung die Bereitschaft zu erhöhen. Die Hauptverantwortlichen in Friedenszeiten müssen also die Hauptverantwortung auch in einem Krisenfall übernehmen. Es gibt dafür ein Konzept und eine Projektorganisation.

Korpskommandant Walter Dürig. (Bild Bruno Schlatter)

Dürig beschreitet neue Wege

Korpskommandant Dürig bringt die Botschaft, sein Porgramm 1987 bis 1989, auf ungewöhnlichem Weg «unter die Leute»: Zusammen mit dem Fernsehjournalisten Marco Cameroni gestaltete er eine Videokassette, auf der die Zielsetzungen, die Projekte und die Vorhaben für die dreijährige Zeitperiode von Dürig persönlich erläutert werden. Das Kommunikationsmittel «FF-Truppen: für einen sicheren Luftraum» kann beim Armeefilmdienst bezogen werden. *(wae.)*

Luo.

TA 3.1.87 (Sa)

Weniger, aber stärkere Kampfflugzeuge

Die Schweizer Flugwaffe wird im nächsten Jahrzehnt nur noch über 200 Jet-Kampfflugzeuge verfügen, was gegenüber dem gegenwärtigen Bestand eine Verminderung von einem Drittel darstellt. Diese Feststellung machte der neue Kommandant der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen, Korpskommandant Walter Dürig, in einem Gespräch mit dem TA. Die Entwicklung in der Luftkriegführung macht es auch erforderlich, dass die obersten Führungsgremien in den FF-Truppen reorganisiert werden.

■ MIT KORPSKOMMANDANT WALTER DÜRIG SPRACH MARCEL WAEBER

Ihnen, Korpskommandant Dürig, stehen bloss drei Jahre an der Spitze der FF-Truppen zur Verfügung. Wenig Zeit also, um Visionen zu entwickeln. Was für generelle Zielsetzungen aber haben Sie?

Einmal ist zu sagen, dass die Zielsetzungen der FF-Truppen auf die Anforderungen der gesamten Landesverteidigung abgestimmt sind. Das heisst, dass wir die notwendige Bereitschaft zur Luftverteidigung in jeder Situation und zu jeder Zeit zu gewährleisten haben. Ich sehe es auch als meine Pflicht an, das unternehmerische Handeln und Führen im Bundesamt für Militärflugplätze zu fördern, zumal wir ebenfalls der Personalplafonierung unterstellt sind. Bedenken Sie, dass die FF-Truppen zu 96 Prozent aus Milizangehörigen und zu 4 Prozent aus Instruktoren, Berufsmilitärpiloten und Mitarbeitern im Beamtenstatus zusammengesetzt sind.

Die FF-Truppen haben grosse Pläne. Wie sehen die Projekte und die zeitliche Reihenfolge aus?

Nach dem Jet-Schulflugzeug steht als Grossprojekt ein neues Kampfflugzeug an, das bekanntlich die Mirage in der heutigen Rolle ablösen soll. Gegenwärtig findet eine Vorevaluation mit den Flugmustern F-16C und F-18A (USA) sowie Mirage 2000 (Frankreich) statt. Näher begutachtet werden ausserdem die israelische Lavi und die schwedische Jas Gripen. Vor allem das schwedische Projekt ist aus neutralitäts- und rüstungspolitischen einem neuen Kampfflugzeug bestritten wird. Ich hoffe, dass wir das Projekt in meiner Amtszeit zur Beschaffungsreife führen können.

Unbestritten ist auch die leichte Flablenkwaffe. Das seinerzeit zurückgestellte Projekt wird wiederaufgenommen; es stehen je zwei Infrarot- und Lasertypen in der Evaluation. Eine erste Beschaffungstranche soll ins Rüstungsprogramm 1989 aufgenommen weden.

Noch in diesem Jahr kann die Fliegertruppe drei französische Super-Puma-Helikopter übernehmen. War das ein Vorentscheid?

Nein, das war der Kauf nicht. Nach einer weiteren Evaluation ist die Beschaffung von total 15 Transporthelikoptern vorgesehen. Dazu kommt die Bearbeitung eines Bedürfnisnachweises für Panzerabwehr- oder Kampfhelikopter, der auch über konzeptionelle Fragen Auskunft geben muss.

Bei den Kampfflugzeugen steht der Hunter als Erdkämpfer am Ende seines taktischen Lebensalters. Wer übernimmt seine Rolle?

Er ist noch nicht ganz am Ende. Aber in der Tat kann der Hunter nicht mehr kampfwertgesteigert werden. Als Nachfolger sehe ich den Tiger, der für die Rolle als Erdkämpfer sehr gute Eigenschaften besitzt: mehr Zuladung, gute Leistungsreserve im Tiefflug, elektronische Ausrüstung ist bereits vorhanden. In meiner Amtszeit könnte die Mustererprobung stattfinden, obschon gegenwärtig die zeitliche Abschätzung schwierig ist.

Kampfwertsteigerungen anderer Art

Die Zahl der Kampfflugzeuge wird von gegenwärtig 300 gegen Ende der neunziger Jahre auf etwa 200 reduziert. Ich muss aber hinzufügen, dass die 200 Flugzeuge von höherer Qualität sein werden und eine grössere Gesamtleistung erbringen werden. Ich will auch nicht verhehlen, dass dies strukturelle Eingriffe sind. Der Trend auch bei anderen Flugwaffen geht vermehrt in Richtung Helikopter. Bezüglich Aufklärung kommen auch ganz neue Aufgaben an uns heran.

Diese Prognose würde bedeuten, dass die Fliegertruppe das Pilotenkorps reduzieren muss, und dadurch würden weniger Flüge stattfinden. Lässt sich das Lärmproblem auf diese Weise lösen?

Korpskommandant Walter Dürig. (Bild Bruno Schlatter)

Dürig beschreitet neue Wege

Korpskommandant Dürig bringt die

Die langfristige Reduktion der Zahl der Jet-Flugzeuge bringt es mit sich, dass weniger Piloten für Jet-Kampfflugzeuge erforderlich sein werden. Aus diesem Grunde wird es in einer späteren Phase auf diesen Flugzeugen gesamthaft weniger Einsätze zu fliegen geben. Parallel dazu, mit einem Wirkungshorizont um 1989, arbeiten wir an Massnahmen gegen die Lärmbelastung für unsere Bevölkerung: Wir sehen eine bessere Planung der taktischen Ausbildung innerhalb und ausserhalb der Truppenübungen vor. Wir wollen die Information verbessern. Es wird Zielvorgaben für die Begrenzung der Gesamtzahl der lärmintensiven Jetflüge geben.

Wir sind an der Realisierung eines Simulationskonzeptes für Flugwaffe und Fliegerabwehr, das der Erhöhung der Ausbildungseffizienz dient. Wir prüfen die Beschaffung von Turbopropeller-Flugzeugen für das Tiefflugtraining der Flugwaffe sowie für die Durchführung eines Teils der Zielflüge für die Fliegerabwehr. Schliesslich unterstützen wir das Bundesamt für Umweltschutz bei der Erstellung von Lärmkatastern und Belastungsgrenzwerten für alle Militärflugplätze.

EMD-Chef Bundesrat Delamuraz hat in seiner Amtszeit als oberster Landesverteidiger Reorganisationsanträge zur Bildung einer Informatikbrigade abgelehnt. Warum?

Nein, nicht abgelehnt, sondern er hat unsere Vorstellungen zurückgewiesen. Und ich muss Ihnen sagen, dass ich den damaligen Entscheid als richtig betrachte. Bundesrat Delamuraz wollte kein Wachstum bei den Gradstrukturen, also keine weiteren höheren Stabsoffiziere. Die «Informatikregimenter», Nachrichten und Übermittlung sowie der Flieger-Beobachtungs- und Meldedienst, bleiben aber wie bisher in der «Informatikbrigade ad hoc» zusammengefasst.

Die Entwicklung der Luftkriegführung macht es erforderlich, dass wir die Orga-

gremien in den FF-Truppen reorganisiert werden.

■ MIT KORPSKOMMANDANT WALTER DÜRIG SPRACH MARCEL WAEBER

Ihnen, Korpskommandant Dürig, stehen bloss drei Jahre an der Spitze der FF-Truppen zur Verfügung. Wenig Zeit also, um Visionen zu entwickeln. Was für generelle Zielsetzungen aber haben Sie?

Einmal ist zu sagen, dass die Zielsetzungen der FF-Truppen auf die Anforderungen der gesamten Landesverteidigung abgestimmt sind. Das heisst, dass wir die notwendige Bereitschaft zur Luftverteidigung in jeder Situation und zu jeder Zeit zu gewährleisten haben. Ich sehe es auch als meine Pflicht an, das unternehmerische Handeln und Führen im Bundesamt für Militärflugplätze zu fördern, zumal wir ebenfalls der Personalplafonierung unterstellt sind. Bedenken Sie, dass die FF-Truppen zu 96 Prozent aus Milizangehörigen und zu 4 Prozent aus Instruktoren, Berufsmilitärpiloten und Mitarbeitern im Beamtenstatus zusammengesetzt sind.

Die FF-Truppen haben grosse Pläne. Wie sehen die Projekte und die zeitliche Reihenfolge aus?

Nach dem Jet-Schulflugzeug steht als Grossprojekt ein neues Kampfflugzeug an, das bekanntlich die Mirage in der heutigen Rolle ablösen soll. Gegenwärtig findet eine Vorevaluation mit den Flugmustern F-16C und F-18A (USA) sowie Mirage 2000 (Frankreich) statt. Näher begutachtet werden ausserdem die israelische Lavi und die schwedische Jas Gripen. Vor allem das schwedische Projekt ist aus neutralitäts- und rüstungspolitischen Gründen für die Schweiz von besonderem Interesse; die Lavi wie auch die Gripen gehören zu einer neuen Generation von Kampfflugzeugen, doch haben beide den Erstflug erst noch vor sich. Ob unsere Bedürfnisse in zeitlicher, militärischer und rüstungspolitischer Hinsicht mit diesen Typen gedeckt werden, muss noch abgeklärt werden. Je nach Zeitplan könnte das eine oder andere Flugzeug noch in die Evaluation einbezogen werden. Erfreulich ist, dass in der Schweiz von keiner Seite das militärische Bedürfnis nach einem neuen Kampfflugzeug bestritten wird. Ich hoffe, dass wir das Projekt in meiner Amtszeit zur Beschaffungsreife führen können.

Unbestritten ist auch die leichte Flablenkwaffe. Das seinerzeit zurückgestellte Projekt wird wiederaufgenommen; es stehen je zwei Infrarot- und Lasertypen in der Evaluation. Eine erste Beschaffungstranche soll ins Rüstungsprogramm 1989 aufgenommen weden.

Noch in diesem Jahr kann die Fliegertruppe drei französische Super-Puma-Helikopter übernehmen. War das ein Vorentscheid?

Nein, das war der Kauf nicht. Nach einer weiteren Evaluation ist die Beschaffung von total 15 Transporthelikoptern vorgesehen. Dazu kommt die Bearbeitung eines Bedürfnisnachweises für Panzerabwehr- oder Kampfhelikopter, der auch über konzeptionelle Fragen Auskunft geben muss.

Bei den Kampfflugzeugen steht der Hunter als Erdkämpfer am Ende seines taktischen Lebensalters. Wer übernimmt seine Rolle?

Er ist noch nicht ganz am Ende. Aber in der Tat kann der Hunter nicht mehr kampfwertgesteigert werden. Als Nachfolger sehe ich den Tiger, der für die Rolle als Erdkämpfer sehr gute Eigenschaften besitzt: mehr Zuladung, gute Leistungsreserve im Tiefflug, elektronische Ausrüstung ist bereits vorhanden. In meiner Amtszeit könnte die Mustererprobung stattfinden, obschon gegenwärtig die zeitliche Abschätzung schwierig ist.

Kampfwertsteigerungen anderer Art gibt es auch bei der Flab. Ich denke an das 35-mm-System, das eine gute Abhaltewirkung hat. Es geht primär um die Verbesserung der Kanone.

Ihren Ausführungen entnehme ich, dass den FF-Truppen in den neunziger Jahren eine grössere Zahl Flugzeuge fehlen wird.

Das ist richtig. Die 140 Hunter könnten durch 100 Tiger ersetzt werden. Es bleiben die 50 Mirages, und es sollten etwa 50 neue Kampfflugzeuge hinzukommen. Wenn wir das Projekt Tiger realisieren können, dass dies strukturelle Eingriffe sind. Der Trend auch bei anderen Flugwaffen geht vermehrt in Richtung Helikopter. Bezüglich Aufklärung kommen auch ganz neue Aufgaben an uns heran.

Diese Prognose würde bedeuten, dass die Fliegertruppe das Pilotenkorps reduzieren muss, und dadurch würden weniger Flüge stattfinden. Lässt sich das Lärmproblem auf diese Weise lösen?

Korpskommandant Walter Dürig. (Bild Bruno Schlatter)

Dürig beschreitet neue Wege

Korpskommandant Dürig bringt die Botschaft, sein Porgramm 1987 bis 1989, auf ungewöhnlichem Weg «unter die Leute»: Zusammen mit dem Fernsehjournalisten Marco Cameroni gestaltete er eine Videokassette, auf der die Zielsetzungen, die Projekte und die Vorhaben für die dreijährige Zeitperiode von Dürig persönlich erläutert werden. Das Kommunikationsmittel «FF-Truppen: für einen sicheren Luftraum» kann beim Armeefilmdienst bezogen werden. *(wae.)*

dazu, mit einem Wirkungshorizont um 1989, arbeiten wir an Massnahmen gegen die Lärmbelastung für unsere Bevölkerung: Wir sehen eine bessere Planung der taktischen Ausbildung innerhalb und ausserhalb der Truppenübungen vor. Wir wollen die Information verbessern. Es wird Zielvorgaben für die Begrenzung der Gesamtzahl der lärmintensiven Jetflüge geben.

Wir sind an der Realisierung eines Simulationskonzeptes für Flugwaffe und Fliegerabwehr, das der Erhöhung der Ausbildungseffizienz dient. Wir prüfen die Beschaffung von Turbopropeller-Flugzeugen für das Tiefflugtraining der Flugwaffe sowie für die Durchführung eines Teils der Zielflüge für die Fliegerabwehr. Schliesslich unterstützen wir das Bundesamt für Umweltschutz bei der Erstellung von Lärmkatastern und Belastungsgrenzwerten für alle Militärflugplätze.

EMD-Chef Bundesrat Delamuraz hat in seiner Amtszeit als oberster Landesverteidiger Reorganisationsanträge zur Bildung einer Informatikbrigade abgelehnt. Warum?

Nein, nicht abgelehnt, sondern er hat unsere Vorstellungen zurückgewiesen. Und ich muss Ihnen sagen, dass ich den damaligen Entscheid als richtig betrachte. Bundesrat Delamuraz wollte kein Wachstum bei den Gradstrukturen, also keine weiteren höheren Stabsoffiziere. Die «Informatikregimenter», Nachrichten und Übermittlung sowie der Flieger-Beobachtungs- und Meldedienst, bleiben aber wie bisher in der «Informatikbrigade ad hoc» zusammengefasst.

Die Entwicklung der Luftkriegführung macht es erforderlich, dass wir die Organisationsform bei den FF-Truppen, die aus dem Jahre 1969 stammt, überprüfen.

Was heisst das konkret?

Ich kann nur sagen, dass es unser Bestreben ist, je nach Entwicklung die Bereitschaft zu erhöhen. Die Hauptverantwortlichen in Friedenszeiten müssen also die Hauptverantwortung auch in einem Krisenfall übernehmen. Es gibt dafür ein Konzept und eine Projektorganisation.

ARGUS
CH-8030 Zürich, Telefon 01/252 49 37

Solothurner Zeitung
Solothurn (CH)
Aufl. t. 32 549
Argus Media No. 1241

30.Dez. 1986

3371

F-20 als Mirage-Nachfolger?

Die Tür ist noch nicht zu

tml. Nach der Beschaffung des Leopard-II-Panzers kommen schon bald neue Milliardenausgaben auf den Bundeshaushalt zu: Als Ersatz für die in die Jahre gekommenen Mirage-Jäger soll in den neunziger Jahren eine Serie moderner Kampfflieger angeschafft werden. Zu den ins Auge gefassten Flugzeugen zählt neben dem F-16, F/A-18, Gripen, Lavi und der Mirage 2000 immer noch der F-20.

Ende August gab das Eidgenössische Militärdepartement (EMD) bekannt, die erste Phase im Beschaffungsverfahren für einen neuen Abfangjäger, welche das Sammeln detaillierter Informationen über die sechs in Frage kommenden Typen beinhaltete, gehe nun in die Vorevaluation über. Da der schwedische Gripen JAS-39, der aus Israel stammende Lavi sowie der F-20 noch nicht über das Stadium des Prototyps hinausgekommen sind, beschränkt sich die jetzt durchgeführte vertiefte Analyse auf den F-16 (General Dynamics), F/A-18 (McDonnell-Douglas) und die Mirage 2000 (Dassault). Sollten die übrigen drei Maschinen noch rechtzeitig einen genügenden Entwicklungsstand erreichen, so würden auch diese in die Vorevaluation aufgenommen – die Gruppe für Rüstungsdienste (GRD) möchte sich offenbar noch alle Möglichkeiten offenhalten.

Da der F-20 zweifellos zu den günstigeren Typen zählt – genauere Zahlen sind wegen den verschiedenen Mengenrabatten, Optionen und Kompensationen nicht erhältlich – dürfte die Einstellung der Entwicklungsarbeiten bei der GRD mit einigem Bedauern registriert worden sein. Wie Peter Lyoth, Leiter der kaufmännischen Abteilung, auf Anfrage dieser Zeitung erklärte, sei die Tür für den F-20 weiterhin offen, da eine Produktionsaufnahme bei genügend Bestellungen durchaus möglich sein könnte. Die Firma Northrop scheint ihrerseits ebenfalls noch nicht ganz aufgegeben zu haben, ging sie doch mit der Schweiz als einseitige Vorleistung ein Kompensationsabkommen ein – dieser Schritt dürfte künftigen Verkaufsverhandlungen sicherlich nicht abträglich sein. Wenn diese auch nicht den F-20 betreffen sollten, so befindet sich mit dem zusammen von McDonnell Douglas und Northrop produzierten F/A-18 schliesslich noch ein weiterer Flieger aus dem eigenen Hause im Spiel.

ARGUS
CH-8030 Zürich, Telefon 01/252 49 37

Vaterland
Luzern (CH)
Aufl. t. 42 202
Argus Media Nr. 1157

5. Jan. 1987

337.1

Schweizer Luftwaffe schrumpft

ap. Die Schweizer Flugwaffe wird Ende der neunziger Jahre noch über rund 200 Kampfflugzeuge verfügen. Der Bestand wird damit gegenüber heute um rund einen Drittel schrumpfen, doch soll er von höherer Qualität sein und eine grössere Gesamtleistung erbringen. Zudem soll wie in ausländischen Luftwaffen die Helikopterflotte ausgebaut werden, wie der neue Kommandant der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen, Korpskommandant Walter Dürig, in einem Interview des «Zürcher Tages-Anzeigers» erklärte.

Die Luftwaffe besteht laut Dürig Ende der neunziger Jahre aus rund 100 Tiger-Erdkampfflugzeugen, die die 140 Hunter ablösen sollen, aus 50 Mirages und rund 50 neuen Kampfflugzeugen, für die die Vorevaluation gegenwärtig läuft. In die Vorprüfung einbezogen sind die amerikanischen F-16C und F-18A sowie die französische Mirage 2000. Ausserdem würden die noch nicht flugerprobten israelischen Lavi und schwedischen Jas Gripen näher begutachtet. Aus neutralitäts- und rüstungspolitischen Gründen ist die Jas Gripen laut Dürig für die Schweiz von besonderem Interesse, doch müsse noch geklärt werden, ob alle Bedürfnisse mit dieser neuen Generation von Kampfflugzeugen gedeckt werden könnten.

Die langfristige Reduktion der Flugwaffe bringt weniger Einsätze für die Kampfpiloten und somit eine geringere Lärmbelästigung. Bereits ab 1989 soll ein umfassendes Konzept den Fluglärm vermindern helfen, so etwa mit einer besseren Ausbildungsplanung und einem Simulationskonzept.

ARGUS
CH-8030 Zürich, Telefon 01/252 49 37

Berner Zeitung BZ
Ausg.Stadt u.Region Bern
Bern (CH)
Aufl.t.61'070/Tot.121'887
Argus Media Nr. 1403

6. Jan. 1987

337.1

Dreijahresprogramm für die FF-Truppen

(sda). Das Kommando der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen hat für die Jahre 1987 bis 1989 ein Programm herausgegeben, das die Zielsetzungen der Truppe und ihrer Berufsorganisation umschreibt. Die in allen vier Landessprachen erschienene Broschüre «Die FF-Truppen. Für einen sicheren Luftraum» enthält auch eine Übersicht über die Vorhaben, die in den nächsten drei Jahren bearbeitet werden sollen. Danach wird sich das Flieger- und Flabkommando unter anderem dafür einsetzen, dass die Planung der FF-Truppen für den Zeithorizont 2000 verankert und das Projekt «Neues Kampfflugzeug» (Mirage-Nachfolge) zum Entscheid geführt wird, die «Leichte Fliegerabwehr-Lenkwaffe» zur Beschaffungsreife gelangt, der Entscheid über weitere Helikopter fällt und in den Bereichen «Elektronische Kriegsführung» und «Gefechtsaufklärung» wesentliche Fortschritte erzielt werden.

Ein Video-Interview mit dem neuen Chef der FF-Truppen, Korpskommandant Walter Dürig, soll das Programm bei der Truppe bekanntmachen.

ARGUS
CH-8030 Zürich, Telefon 01/252 49 37

Berner Zeitung BZ
Ausg.Stadt u.Region Bern
Bern (CH)
Aufl.t.61'070/Tot.121'887
Argus Media Nr. 1403

5. Jan. 1987

ARGUS
CH-8030 Zürich, Telefon 01/252 49 37

Basler Zeitung
Basel (CH)
Aufl. t. 113 109
Argus Media No. 1040

6. Jan. 1987

337 1

Luftwaffe soll schrumpfen

In den 90er Jahren weniger, aber stärkere Flugzeuge

Die Schweizer Flugwaffe wird Ende der 90er Jahre noch über rund 200 Kampfflugzeuge verfügen. Der Bestand soll damit gegenüber heute um rund einen Drittel schrumpfen. Zudem werde wie in ausländischen Luftwaffen die Helikopterflotte ausgebaut, wie der neue Kommandant der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen, Korpskommandant Walter Dürig, in einem Interview des Zürcher «Tages-Anzeigers» vom Samstag erklärte.

(ap). Die Luftwaffe besteht laut Dürig Ende der 90er Jahre aus rund 100 Tiger-Erdkampfflugzeugen, die die 140 Hunter ablösen sollen, aus 50 Mirages und rund 50 neuen Kampfflugzeugen, für die die Vorevaluation gegenwärtig läuft. In die Vorprüfung einbezogen sind die amerikanischen F-16C und F-18A sowie die französische Mirage 2000. Ausserdem würden die noch nicht flugerprobten israelische Lavi und schwedische Jas Gripen näher begutachtet. Aus neutralitäts- und rüstungspolitischen Gründen ist die Jas Gripen laut Dürig für die Schweiz von besonderem Interesse, doch müsse noch geklärt werden, ob alle Bedürfnisse mit dieser neuen Generation von Kampfflugzeugen gedeckt werden könnten. Was die Ausweitung der Helikopterflotte betrifft, so sollen die Fliegertruppen noch in diesem Jahr drei französische Super-Puma-Helikopter übernehmen. Dieser Kauf bedeute aber noch nicht den Vorentscheid für die geplante Beschaffung von insgesamt 15 Transporthelikoptern, betonte Dürig. Zudem soll erneut das Bedürfnis nach Panzerabwehr- oder Kampfhelikoptern geprüft werden.

Die langfristige Reduktion der Flugwaffe bringt weniger Einsätze für die Kampfpiloten und somit eine geringere Lärmbelästigung. Bereits ab 1989 soll ein umfassendes Konzept den Fluglärm vermindern helfen, so etwa mit einer besseren Ausbildungsplanung und einem Simulationskonzept. Als neues Element nannte Dürig zudem die Möglichkeit, für das Tiefflugtraining sowie für einen Teil der Zielflüge der Fliegerabwehr Turbopropeller-Flugzeuge anzuschaffen.

Kurz berichtet

3371

Zu restriktiv: Die Schweizerische Fernseh- und Radiovereinigung (SFRV), der sogenannte «Hofer-Club», hat den Entwurf zu einem Bundesgesetz über Radio- und Fernsehen (BRF) als zu restriktiv und etatistisch bezeichnet. Auf nationaler Ebene solle der SRG eine echte Konkurrenz erwachsen. Auf lokaler Ebene müssten für die Veranstalter möglichst gute Entfaltungsmöglichkeiten geboten werden.

Flieger-Video: Das Kommando der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen hat für die Jahre 1987 bis 1989 ein Programm herausgegeben, das die Zielsetzungen der Truppe und ihrer Berufsorganisationen umschreibt. Ein Video-Interview mit dem neuen Chef der FF-Truppen, Korpskommandant Walter Dürig, soll das Programm bei der Truppe bekannt machen. Die Videokassette trägt den Titel «FF Truppen: Für einen sicheren Luftraum».

337 1

Schweizer Luftwaffe soll schrumpfen

AP. Die Schweizer Flugwaffe wird Ende der 90er Jahre noch über rund 200 Kampfflugzeuge verfügen. Der Bestand wird damit gegenüber heute um rund einen Drittel schrumpfen, doch soll er von höherer Qualität sein und eine grössere Gesamtleistung erbringen. Zudem soll wie in ausländischen Luftwaffen die Helikopterflotte ausgebaut werden, wie der neue Kommandant der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen, Korpskommandant Walter Dürig, in einem Gespräch erklärte.

Die Luftwaffe besteht laut Dürig Ende der 90er Jahre aus rund 100 Tiger-Erdkampfflugzeugen, die rund 140 Hunter ablösen sollen, aus 50 Mirages und rund 50 neuen Kampfflugzeugen, für die die Vorevaluation gegenwärtig läuft.

ARGUS
CH-8030 Zürich, Telefon 01/252 49 37

St. Galler Tagblatt
St. Gallen (CH)
Aufl. t. 28 417
Argus-Media No. 1204

5. Jan. 1987

ARGUS
CH-8030 Zürich, Telefon 01/252 49 37

St. Galler Tagblatt
St. Gallen (CH)
Aufl. t. 28 417
Argus-Media No. 1204

6. Jan. 1987

337 1

«Für einen sicheren Luftraum – Programm der FF-Truppen»

FF-Truppe: Dreijahresprogramm

AP. Die Flieger- und Fliegerabwehrtruppen (FF-Truppen) verfolgen in den nächsten drei Jahren ehrgeizige Ziele: Ihr neuer Chef, Korpskommandant Walter Dürig, hat ein Dreijahresprogramm mit den Zielsetzungen für die Truppe und Berufsorganisationen erlassen und darin die Projekte und Beschaffungen verankert.

Um das neue Programm unter seine Leute zu bringen, hat Dürig zusammen mit dem Fernsehjournalisten Marco Cameroni eine 15minütige Videokassette produziert, in der er das Programm vorstellt. Die Kassette mit dem Titel «FF-Truppen: für einen sicheren Luftraum» kann nach Angaben des Eidg. Militärdepartementes (EMD) beim Armeefilmdienst in Bern bezogen werden.

Das Kommando will in den nächsten drei Jahren u.a. für das neue Jet-Schulflugzeug die Zustimmung des Parlaments erreichen und gleichzeitig die Effizienz der Pilotenausbildung fördern. Weiter soll über das Projekt des neuen Kampfflugzeuges – vorgesehen ist die Beschaffung von rund 50 neuen Jets als Ersatz für die Mirages – entschieden, eine erste Tranche der leichten Fliegerabwehr-Lenkwaffe 1989 in das Rüstungsprogramm aufgenommen, weitere Transport- und eventuell Kampfhelikopter beschafft und der Ausbildung auf Simulationsgeräten mehr Gewicht geschenkt werden. Zudem soll die aus dem Jahr 1969 stammende Organisation der FF-Truppen angesichts neuer Bedrohungsformen aus der Luft neustrukturiert werden.

ARGUS
CH-8030 Zürich, Telefon 01/252 49 37

Vaterland
Luzern (CH)
Aufl. t. 42 202
Argus Media Nr. 1157

6. Jan. 1987

337 1

Vorsorge «für einen sicheren Luftraum»

Flieger und Flab visieren das Jahr 2000 an

Die Planung der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen (FF) für den Zeithorizont 2000 soll bis Ende 1989 verankert und die Nachfolge des Kampfflugzeugs «Mirage» bis zu diesem Zeitpunkt entschieden sein. Dies sind die wichtigsten Projekte und Vorhaben der FF-Truppen, die am Montag in Form einer kleinen Broschüre veröffentlicht wurden.

spk. Das Programm umschreibt unter dem Motto «Für einen sicheren Luftraum» die Zielsetzungen für die Truppe und für seine Berufsorganisationen und enthält eine Übersicht über die Projekte und Vorhaben, welche in den Jahren 1987 bis 1989 bearbeitet werden.

Nebst dem Entscheid über die «Mirage-Nachfolge» setzt sich das Kommando der FF-Truppen für die Beschaffung einer «leichten Fliegerabwehr-Lenkwaffe» sowie für weitere Transport- und Kampfhelikopter ein. Bei der Lenkwaffe steht ein System im Vordergrund, das theoretisch von einem Mann bedient werden kann, bei den Helikoptern die weitere Bestellung von französischen «Super-Pumas», von denen im vergangenen Jahr drei Stück gekauft wurden.

Schwerpunkte bilden ferner die Zustimmung des Parlaments für das Jet-Schulflugzeug, worüber der Bundesrat demnächst zwischen dem französisch-deutschen «Alpha Jet» und dem britischen «Hawk» als Nachfolger der musealen «Vampire» zu entscheiden hat. Im weiteren sind in den Bereichen «elektronische Kriegsführung» und «Gefechtsfeldaufklärung» wesentliche Fortschritte zu erzielen und die Simulationsanwendung in der Ausbildung mehr zu beachten.

Der Fernsehjournalist Marco Cameroni hat mit dem neuen Kommandanten der FF-Truppen, Korpskommandant Walter Dürig, zum Programm 1987 bis 1989 ein Interview geführt. Die Stäbe und Truppen können das Gespräch als Videokassette beim Armeefilmdienst in Bern beziehen.

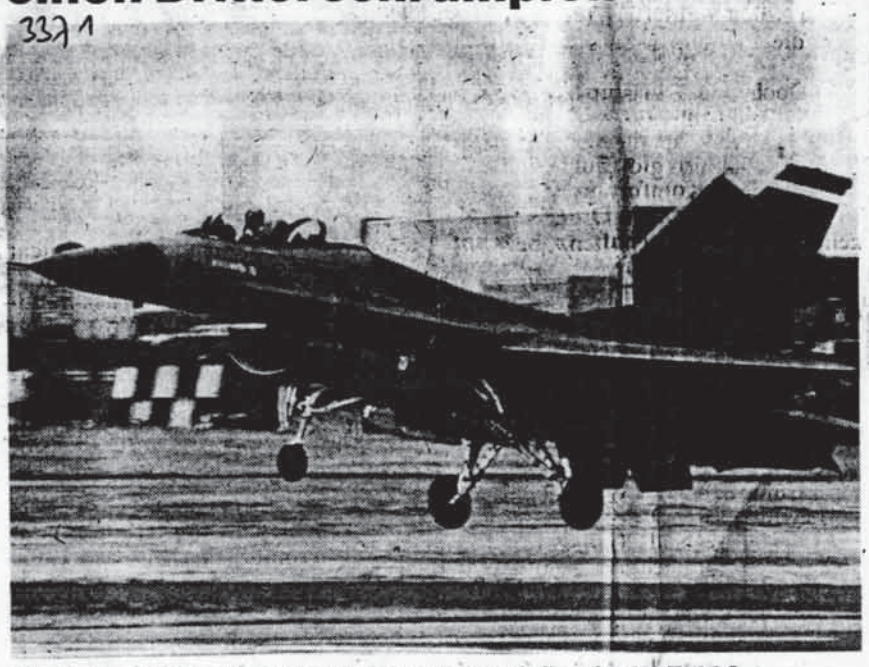
ARGUS
CH-8030 Zürich, Telefon 01/252 49 37

Basler Zeitung
Basel (CH)
Aufl. t. 113 109
Argus Media No. 1040

5. Jan. 1987

Schweizer Luftwaffe soll um rund einen Drittel schrumpfen

3371



Möglicher Nachfolger der Mirage: der amerikanische F-16C.
Foto Camera Press

Zürich. AP. Die Schweizer Luftwaffe wird Ende der neunziger Jahre noch über rund 200 Kampfflugzeuge verfügen. Der Bestand wird damit gegenüber heute um rund einen Drittel schrumpfen, doch soll er von höherer Qualität sein und eine grössere Gesamtleistung erbringen. Zudem soll wie in ausländischen Luftwaffen die Helikopterflotte ausgebaut werden, wie der neue Kommandant der Flieger und Fliegerabwehrtruppen, Korpskommandant Walter Dürig, in einem Interview mit dem Zürcher Tages-Anzeiger erklärte.

Die Luftwaffe besteht Ende der neunziger Jahre aus rund 100 Tiger-Erdkampfflugzeugen, die die 140 Hunter ablösen sollen, aus 50 Mirages und rund 50 neuen Kampfflugzeugen, für die die Vorevaluation gegenwärtig läuft. In die Vorprüfung einbezogen sind die amerikanischen F-16C und F-18A sowie die französische Mirage 2000. Ausserdem würden der israelische Lavi (Löwe) und die schwedische Jas Gripen näher begutachtet. Aus neutralitäts- und rüstungspolitischen Gründen ist die Jas Gripen laut Dürig für die Schweiz von besonderem Interesse, doch müsse noch geklärt werden, ob alle Bedürfnisse mit dieser neuen Generation von Kampfflugzeugen gedeckt werden könnten.

Was die Ausweitung der Helikopterflotte betrifft, so sollen die Fliegertruppen noch in diesem Jahr drei französische Super-Puma-Helikopter übernehmen. Dieser Kauf bedeute aber noch nicht den Vorentscheid für die geplante Beschaffung von insgesamt 15 Transporthelikoptern, betonte Dürig. Zudem soll erneut das Bedürfnis nach Panzerabwehr- oder Kampfhelikoptern geprüft werden.

Die langfristige Reduktion der Flugwaffe bringt weniger Einsätze für die Kampfpiloten und somit eine geringere Lärmbelästigung. Bereits ab 1989 soll ein umfassendes Konzept den Fluglärm vermindern helfen, so etwa mit einer besseren Ausbildungsplanung und einem Simulationskonzept. Als neues Element nannte Dürig zudem die Möglichkeit, für das Tiefflugtraining sowie für einen Teil der Zielflüge der Fliegerabwehr Turbopropeller-Flugzeuge anzuschaffen.

ARGUS
CH-8030 Zürich, Telefon 01/252 49 37

Der Bund
Bern (CH)
Aufl. t. 62 326
Argus Media No. 1061

6. Jan. 1987

3371

Programm der Fliegertruppen

Erstmals mit Video

sda. Das Kommando der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen hat für die Jahre 1987 bis 1989 ein Programm herausgegeben, das die Zielsetzungen der Truppe umschreibt. Das Kommando will sich unter anderem dafür einsetzen, dass das Projekt «Neues Kampfflugzeug» zum Entscheid geführt wird. Ein Videoband mit dem neuen Chef, Korpskommandant Walter Dürig, soll das Programm bei der Truppe bekannt machen.

330
6

Notiz

Irrtum aus Überzeugung

Der neue Chef der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen, Korpskomandant Walter Dürig, muss pressieren. Er wird Ende 1989, das heisst nach nur drei Jahren bereits pensioniert. Schon sein Vorgänger war als Kommandant lediglich drei Jahre im Amt. Auf eine parlamentarische Anfrage, ob es eigentlich sinnvoll sei, (zu) häufig «Grossväter» auf höchste Kommandoposten zu wählen, das heisst, ob es nicht klüger wäre, tüchtige Anwärter früher einzusetzen, wich der Bundesrat auf Vorlage des EMD aus. Das nur als Vorbemerung.

Flieger«general» Dürig hat schon am zweiten Arbeitstag seine Wunschliste vorgelegt. Die 50 Mirage-Kampfflugzeuge sollen ersetzt werden. Offerten für ein neues Kampfflugzeug liegen aus USA, Frankreich, Israel und Schweden vor. «Vor allem das schwedische Projekt ist aus neutralitäts- und rüstungspolitischen Gründen für die Schweiz von besonderem Interesse», erklärt Dürig im Tages-Anzeiger. Die schwedische Karte wird in solchen Beschaffungsfällen beinahe regelmässig vorgezeigt, aber praktisch nie gespielt. Daran dürfte sich vermutlich kaum etwas ändern.

Das «neutralitäts- und rüstungspolitisch» interessante Schweden kam bisher über den Status des nur scheinbar ernsthaften Konkurrenten nie hinaus.

Die mögliche Zusammenarbeit zwischen neutralen Staaten wurden stets handfesteren Interessen geopfert. Helvetische Neutralität wird eben militärpolitisch «grosszügig» interpretiert.

Korpskommandant Dürig möchte die Kampfflugzeugvorlage in seiner kurzen Amtszeit beschaffungsreif übergeben. «Erfreulich ist», meint er, «dass in der Schweiz von keiner Seite das militärische Bedürfnis nach einem neuen Kampfflugzeug bestritten wird.» Einspruch! Bei der Diskussion über das Armeeleitbild für 1983 und die folgenden Jahre hat die SP-Fraktion deutliche Vorbehalte zu einem neuen Kampfflugzeug deponiert. Abzuklären sind Kosten-Nutzen-Überlegungen oder Prioritäten im Einsatz der verfügbaren Finanzen. Die moderne Militärtechnologie wird immer teurer und zwingt einen Kleinstaat zur Konzentration der Kräfte. Das ist der eine Aspekt. Der andere: Wir müssen endlich begreifen lernen, dass neben der militärischen Landesverteidigung die Umwelt-Land-Verteidigung immer dringender und aufwendiger wird. Zur Überlebensstrategie gehört zunehmend die Umweltsanierung. Die Heimat braucht nicht einfach nur Panzer oder Kampfflugzeuge, sondern, und das im heutigen Zeitpunkt vor allem, gesunde Wälder, Luft, Gewässer und Böden, das heisst, ein gesundes Land. Der Ernstfall passierte in Schweizerhalle, die Bedrohung kommt von der Umwelt, nötigenfalls sollte die Armee eine möglichst intakte Heimat und nicht eine kaputte Umwelt verteidigen müssen.

Diese Zusammenhänge gilt es zu beachten, wenn Flugzeug-Milliarden zur Diskussion stehen. Das Stimmvolk sollte dabei mitreden können. Deshalb hat die SPS die Initiative Rüstungsreferendum lanciert. Das letzte Wort gehört denen, die in diesem Land leben und die dafür gemäss Bundesverfassung verantwortlich sind.

Nationalrat Helmut Hubacher

ARGUS
CH-8030 Zürich, Telefon 01/252 49 37

BERNER TAGWACHT -
SEELAENDER VOLKSZEITUNG
CH - BERN
Auflage taeglich 10,051
Argus Media No. 1059

13. Januar 1987

337 1

„er- und Flabtruppen als Dienstleistungstruppe für die Sicherheitspolitik

Kampfflugzeugflotte wird kleiner, aber stärker

Die Flieger- und Flabtruppen verstehen sich als Dienstleistungstruppe unserer Sicherheitspolitik. Die zur Luftverteidigung notwendige Bereitschaft wird in jeder Situation und zu jeder Zeit gewährleistet. Zur Aufgabenerfüllung wird am Ende dieses Jahrhunderts eine zwar kleinere, dafür aber leistungsstärkere Flotte von Kampfflugzeugen zur Verfügung stehen. Dies hat Korpskommandant Walter Dürig vor der kantonalen Offiziersgesellschaft erklärt.

(as) Dem neuen Kommandanten der Flieger- und Flabtruppen, Korpskommandant Walter Dürig, ist es ein Anliegen, die bewährte Zusammenarbeit der rund 60 000 Milizangehörigen seiner Waffengattung und dem Berufskern der rund 3000 vollamtlichen Mitarbeiter, die vor allem dem Bundesamt für Militärflugplätze unterstehen, zu vertiefen. Die Berufsorganisation soll wie ein effizientes Dienstleistungsunternehmen strukturiert und geführt werden.

Das vollamtliche Personal bildet ein starkes Element der Verteidigungsbereitschaft. Das Kommando der Flieger- und Flabtruppen hat denn auch die Absicht, bei geringsten Anzeichen einer Krise mit diesem Berufspersonal eine erste Bereitschaft zu erstellen, damit die Lufthoheit gewährleistet und überraschenden Angriffen aus der Luft wirkungsvoll entgegengetreten werden kann. Wie Dürig vor der kantonalen Offiziersgesellschaft erklärte, haben die Flieger- und Flabtruppen die Fähigkeiten zur Krisenbewältigung nicht nur bei den jährlichen Alarmübungen, sondern schon im Yom-Kippur-Krieg von 1973 und im Gefolge des Abschusses des koreanischen Jumbojets durch die Sowjetunion unter Beweis gestellt.

Korpskommandant Dürig befasste sich in seinen Ausführungen eingehend mit der Planung um 2000. Der Zustand der Flieger- und Flabtruppen wird dannzumal tiefgreifende strukturelle Veränderungen erfahren. Das Primat der Luftverteidigung bedingt Kampfflugzeuge hoher Qualität. Die Kampfflugzeugflotte wird aber bei grösserer Gesamtwirkung kleiner. Die Mischung Flugwaffe/Fliegerabwehr soll bestehenbleiben, wobei den Lenkwaffen bei der Fliegerabwehr erhöhte Bedeutung zukommt. Dürig machte auch darauf aufmerksam, dass die Aufklärung neue Bedürfnisse auslöst. Nicht zuletzt tritt der Chef der Flieger- und Flabtruppen für einen noch engeren Schulterschluss mit den Erdtruppen ein. Dürig machte in diesem Zusammenhang darauf aufmerksam, dass die meisten Vorhaben des Beschaffungsprogramms für die Jahre 1987 bis 1989 direkt oder indirekt den Erdtruppen dienen. Die Flieger- und Flabtruppen sehen sich nach Dürigs Worten denn auch als ausgesprochene Dienstleistungstruppe für unsere Sicherheitspolitik und für die terrestrischen Kampfverbände.

Ernst mit der Lärmbekämpfung

Das Kommando der Flieger- und Flabtruppen nimmt die zunehmende Kritik an den Immissionen ernst, die aus der Ausbildungstätigkeit für die Bevölkerung resultieren. Die Auswirkungen sollen auf das unbedingt Notwendige beschränkt werden. Dazu wurden kurz- und mittelfristige Massnahmen beschlossen. Auf den einzelnen Militärflugplätzen werden Jet-Bewegungen limitiert, und bei der Planung der taktischen Einsätze soll stärker auf die Bevölkerung Rücksicht genommen werden. Mit der Beschaffung eines neuen Trainingsflugzeuges soll auch der Einsatz von Simulatoren verstärkt werden.

Bezüglich der Beschaffung von 20 Jet-Schulflugzeugen erklärte Korpskommandant Walter Dürig, die in die Endevaluation einbezogenen Maschinen des Typs Alpha Jet und Hawk stünden sich gleichwertig gegenüber. Beide Flugzeuge eignen sich vorzüglich für eine gründliche Ausbildung unserer Kampfpiloten im Anschluss an den Turbotrainer PC-7.

Das neue Kampfflugzeug

Das grösste Projekt in einem kommenden Beschaffungsprogramm betrifft ein neues Kampfflugzeug, welches primär für die Luftverteidigung verwendet werden soll. Zurzeit werden die drei Flugzeuge F-16C, FA-18 und die Mirage 2000 einer Vorevaluation unterzogen mit dem Ziel, zwei Kandidaten für die Hauptevaluation zu bestimmen und einen davon im Rüstungsprogramm 1990 zur Beschaffung zu beantragen.

Mit Interesse wird die Entwicklung der israelischen Lavi, welche erste Testflüge bestanden hat, und der JAS-39 Grippen der Schweden verfolgt. Beide Kampfflugzeuge gehören mit der Integration modernster Technologie der neuesten Flugzeuggeneration an. Das schwedische Projekt weist interessante neutralitäts- und rüstungspolitische Aspekte auf. Wie diese Flugzeuge militärisch, zeitlich und bezüglich Beschaffungsablauf die schweizerischen Bedürfnisse zu decken vermögen, muss noch eingehend untersucht werden.

Leichte Fliegerabwehr-Lenkwaffe

Verständnis zeigte Dürig für das grosse Bedürfnis für die Einführung einer leichten Fliegerabwehr-Lenkwaffe, doch macht er darauf aufmerksam, dass der Einsatz einer solchen Waffe eine besondere Ausbildung und einen hohen Kostenaufwand bedingt.

ARGUS
CH-8030 Zürich, Telefon 01/252 49 37

DER LANDBOTE
CH - WINTERTHUR
Auflage taeglich 39,465
Argus Media No. 1359

12. Januar 1987

Hohe Anfangsleistung – grosse Ausdauer

Lz. Im Zentrum der diesjährigen KOG-Generalversammlung stand ein Referat des neuen Kommandanten der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen, *Korpskommandant Walter Dürig*, mit dem Titel «Die Flieger- und Fliegerabwehrtruppen – für einen sicheren Luftraum». In seiner Einleitung umriss Dürig die *Rahmenbedingungen* bezüglich Auftrag, Bedrohung und Umwelt, die der Planung bis zur Jahrtausendwende zugrunde gelegt werden müssen. Grosses Gewicht legte der Korpskommandant auf die Feststellung, dass die Bewältigung von Krisenlagen eine *dauernde Luftraumüberwachung* und die rasche Bereitstellung von Luftpolizei- und Luftverteidigungsmitteln voraussetzt. Im Falle einer Mobilmachung gehe es darum, unverzüglich eine hohe Anfangsleistung der Einsatzmittel zu erreichen, während der kombinierte Land-Luft-Krieg nach einer grossen Ausdauer in der Luftverteidigung rufe.

Der reine Luftkrieg, so meinte Dürig, könne sich im mitteleuropäischen Raum *praktisch aus dem Stand* entwickeln und spiele sich mit hohen Geschwindigkeiten ab. Der Verteidiger werde deshalb immer unter einem sehr *grossen Zeitdruck* stehen. Im weiteren erwähnte er die wachsende Bedeutung des Helikopters auf dem Gefechtsfeld. Dieser bringe ein grundsätzlich neues Element in die Kampfführung. Zudem mache das Vorhandensein vielfältiger Fliegerabwehrmittel den Einsatz von Kampfflugzeugen gegen angreifende gegnerische Kräfte zu einem schwierigen Unterfangen. Der Korpskommandant rechnet überdies mit der Anwendung von Kernwaffen zur Erzeugung des *nuklearen elektromagnetischen Impulses* mit verhängnisvollen Auswirkungen auf Führungs- und Übermittlungssysteme. Er glaubt aber, dass die Schweiz neben der Sowjetunion am besten auf diese Bedrohung vorbereitet sei.

Anschliessend kam Dürig kurz auf die *zunehmende Kritik* an den aus der Übungstätigkeit der Flugwaffe resultierenden Immissionen zu sprechen. Man wolle diese zwar auf ein Minimum reduzieren. Es sei aber nicht zu verantworten, Abstriche dort vorzunehmen, wo die Erfüllung des Auftrages in Frage gestellt sei.

Neues Kampfflugzug und Einmann-Flab-Lenkwaffe

Im zweiten Teil seiner Ausführungen skizzierte Korpskommandant Walter Dürig wichtige *Planungselemente bis zum Jahr 2000*. Der grosse Stellenwert, der der Luftverteidigung zukomme, verlange Kampfflugzeuge von hoher Qualität und zusätzliche Lenkwaffen für die Fliegerabwehr. Er unterstrich dabei die Bedeutung einer *optimalen Mischung* zwischen Flieger- und Fliegerabwehrmitteln. Die Kampfflugzeugflotte werde – bei grösserer Gesamtwirkung, als dies heute der Fall sei – kleiner werden. Nötiger denn je sei auch der enge Schulterschluss der dunkelblauen Waffe mit den Erdtruppen. Auf dem Hintergrund dieser knapp gefassten Erkenntnisse nannte der Kommandant der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen *einige wichtige Projekte* des Programms für die Jahre 1987 bis 1989.

Der grösste Brocken ist die Beschaffung eines neuen Kampfflugzeuges, das primär für die Luftverteidigung, das heisst für die Bekämpfung feindlicher Luftkriegsmittel in der Luft und am Boden, eingesetzt werden soll. In der Vorevaluation *schen Typen F-16C und FA-18* sowie der *französische Mirage 2000*. Es wird nun darum gehen, zwei Kandidaten für die Hauptevaluation zu bestimmen und einen davon mit dem Rüstungsprogramm 1990 zur Beschaffung zu beantragen. «Mit Interesse» wird nach der Aussage von Korpskommandant Dürig ebenfalls die Entwicklung des *israelischen Lavi* und des *schwedischen Jas-39* verfolgt. In welcher Hinsicht die beiden noch nicht im Einsatz stehenden Apparate die schweizerischen Bedürfnisse zu befriedigen vermöchten, werde ebenfalls vertieft untersucht. Dürig machte in diesem Zusammenhang die Bemerkung, dass gerade das schwedische Projekt *«interessante neutralitäts- und rüstungspolitische Apekte»* aufzuweisen habe.

Im weiteren anerkannte er das dringende Bedürfnis der Kampftruppen nach einer leichten Fliegerabwehr-Lenkwaffe. Man müsse sich dabei allerdings von der Vorstellung lösen, damit gleichsam ein in jeden kleinen Kampfverband der Erdtruppe integriertes *Raketenrohr gegen Flugzeuge* zur Verfügung zu haben. Der Einsatz einer solchen Waffe verlange nach einer besonderen Ausbildung. Auch sei der Anschluss an das bestehende Informationssystem zur Alarmierung und Koordination mit eigenen Flugbewegungen unumgänglich. Man sei augenblicklich daran, *vier Systeme* zu erproben und hege die Absicht, eines davon im Rüstungsprogramm 1989 zur Beschaffung vorzuschlagen. Mit einer ersten Tranche sollen dann anschliessend leichte Flab-Batterien der Feld- und Gebirgsdivisionen und der Grenzbrigaden ausgerüstet werden. Daneben gilt es, den Entscheid für *weitere Transporthelikopter* zu fällen und den Befürfnisnachweis für die Beschaffung von *Panzerabwehr- oder Kampfhubschraubern* zu erbringen.

Gute Resultate von Drohnenversuchen

Gemäss Auffassung des Korpskommandanten haben die Versuche mit Aufklärungsdrohnen gute Resultate gebracht. Aus Aufwandgründen soll in einer ersten Phase eine begrenzte Anzahl Systeme beschafft werden, über deren Verwendung das *Armeekommando entscheiden* wird. Im Verteidigungsfalle werden die Drohnen den grossen Verbänden für die Gefechtsfeldaufklärung und die Leitung des Feuerkampfes der schweren Unterstützungswaffen unterstellt.

Weil der Erdkämpfer Hunter in den neunziger Jahren das Ende seiner Nutzungsdauer erreichen wird, sollen die Tiger-Kampfflugzeuge auch für Erdkampfaufgaben ausgerüstet werden. Dürig vertritt die Ansicht, dass die Erdtruppen auch im Jahr 2000 auf Luftunterstützung bei der Führung des Feuerkampfes angewiesen sein werden. Im weiteren, und damit schloss Dürig seinen Tour d'horizon über Erneuerungsvorhaben, muss die Organisation der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen den Erfordernissen der Zeit angepasst werden. Im Sinne einer auf einen einfachen Nenner gebrachten Schlussformel wollte Dürig die Flieger- und Fliegerabwehrtruppen als Dienstleistungstruppe für Sicherheitspolitik und Erdtruppen verstanden wissen.

Für deutliche Ablehnung des Rüstungsreferendums

Vorgängig hatte der Präsident der KOG, *Major i. Gst. Otto Frey*, zu aktuellen militärischen und wehrpolitischen Fragen Stellung

nationale militärpolitische Lage wandte sich Frey der *Initiative «für die Mitsprache des Volkes bei Militärausgaben»* zu. Frey bezeichnete das Volksbegehren als einen Anschlag auf die Armee. Eine Annahme der Initiative brächte unweigerlich unnötige Verzögerungen, grössere Risiken und höhere Beschaffungskosten mit sich, was niemals zu verantworten wäre. Die Abstimmung sei ein *Testfall für den Wehrwillen* des Schweizervolkes. Unter diesem Vorzeichen sei es von ausschlaggebender Bedeutung, dass ein *unmissverständliches Resultat* erzielt werde. Friede und äussere Sicherheit seien zu kostbar, als dass sie parteipolitischem Kalkül geopfert werden dürften.

Im weiteren setzte sich Frey für einen baldigen Ersatz des Raketenrohres ein und rief auch dazu auf, die Bildung einer *luftbeweglichen Panzerabwehrkapazität* nicht aus den Augen zu verlieren.

Als bedenklich beurteilt der KOG-Präsident den Umstand, dass heute *Minderheiten ohne Rücksicht* auf die Gesamtinteressen Partikularbedürfnisse durchzusetzen versuchen. Man baue in dieser Beziehung auf die Toleranz des Stärkeren. Der Handlungsspielraum der Armee, so bekräftigte Frey, dürfe durch dieses Spiel mit der Toleranz nicht weiter geschmälert werden. Die Armee habe sich im Gegenteil wieder vermehrt auf ihren verfassungsmässigen Auftrag zu besinnen und demzufolge ihre legalen Anrechte zu vertreten.

Ausrichtung auf das moderne Bedrohungsbild

Lehren für die Ausbildung am Rapport der Felddivision 6

Am traditionellen Jahresrapport der Felddivision 6, der am Samstag ebenfalls im Kongresshaus stattgefunden hat, zog *Divisionär Peter Näf* aus den während der Übung «Dreizack» gewonnenen Erfahrungen einige Lehren für die künftige Arbeit der Zürcher Heereseinheit. Mit Genugtuung vermerkte der Divisionskommandant die Fähigkeit von Kadern und Mannschaften, eine Mobilmachung ohne vorbereitende Massnahmen *«aus dem Stand»* zu bewältigen. Auch den *Einsatz als Bereitschaftstruppe* in der ersten Phase der Ostschweizer Gesamtverteidigungsübung habe die Division zufriedenstellend bewältigt.

Hingegen habe, so Divisionär Näf, der *Wachtdienst* noch etwelche Mängel erkennen lassen. Der Wehrmann bekunde offensichtlich noch Mühe, sich den Gegner vorstellen zu können. Näf verlangt deshalb, dass die Bedrohung durch die *verdeckte Kriegsführung* (Sabotage, Terror und Subversion) jeder Wachtdienstausbildung zugrunde gelegt werden muss. In den Wiederholungskursen dieses Jahres werden im weiteren *Gefechtstechnik*, Stellvertreterschulung und Handhabung von Waffen und Geräten im Vordergrund stehen. Auch korrektes *soldatisches Benehmen* soll wieder konsequent gefordert werden.

Der seit vielen Jahren bestehende Jägerkurs wird nun durch einen *Nachrichtenkurs* ersetzt werden. Damit soll die Bedeutung des Nachrichtendienstes für die moderne Gefechtsführung unterstrichen werden.

Bedeutende Ausbauvorhaben der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen

KOG-Jahresversammlung und Rapport der Felddivision 6

Über Beschaffungsvorhaben der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen in den kommenden Jahren hat Korpskommandant Walter Dürig an der Generalversammlung der Offiziersgesellschaft des Kantons Zürich (KOG) am Samstag nachmittag im Zürcher Kongresshaus orientiert. Im Vordergrund stehen dabei das neue Kampfflugzeug und die Einmann-Flab-Lenkwaffe. Der Präsident der KOG rief dazu auf, dem Rüstungsreferendum im April eine deutliche Abfuhr zu erteilen. In den Augen von Divisionär Peter Näf muss der Wachtdienst konsequent auf das moderne Bedrohungsbild zugeschnitten sein.

Der neue Kommandant der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen, Korpskommandant Walter Dürig (Mitte), mit dem Kommandanten der Felddivision 6, Divisionär Peter Näf (rechts), und dem Präsidenten der Zürcher Offiziersgesellschaft, Major Otto Frey. (Bild key)

ARGUS
CH-8030 Zürich, Telefon 01/252 49 37

OLTNER TAGBLATT
CH - OLTEN
Auflage taeglich 14,313
Argus Media No. 1235

17. Januar 1987

3371

Schlaues Fraueli

Dem Gäutier fiel jüngst der Pressedienst der Schweizer Sozialdemokraten in die kälteklammen Finger. Potztausend, da wurde ihm manches klarer als zuvor. Ein Autor namens H. H. – sollte es der Mordskerl Hubacher sein? – schreibt da nämlich sachkundig über die Lust des neuen Flieger- und Flab-Chefs Dürig auf neue Kampfflugzeuge. Auch das Gäutier hat sich schon kummervoll gefragt, wie die neuen, teureren Vögel wohl zu bezahlen seien. Doch bisher war es als wackerer Patriot stets der Meinung, irgendwie müsse dies bewerkstelligt werden. Neffe Hubi wartet indessen mit einer geradezu umwerfenden Idee auf.

Er schreibt: «Wir müssen endlich begreifen lernen, dass neben der militärischen Landesverteidigung die Umwelt-Land-Verteidigung immer dringender und aufwendiger wird. Die Heimat braucht nicht nur einfach Panzer und Kampfflugzeuge, sondern gesunde Wälder, Luft, Gewässer und Böden, das heisst, ein gesundes Land.» Die Bedrohung, meint Neffe Hubi, komme von der Umwelt, nämlich von Schweizerhalle, also gewiss nicht mehr von den Russen. Und folglich müssen wir auch andere Mittel einsetzen. Folglich meldet er Einspruch gegen die neuen Kampfflugzeuge an.

Also keine feldgraue, sondern eine grüne Miliz an die Front. Und anstatt Kampfflugzeuge sollen wieder bunte Schmetterlinge fliegen. Das Gäutier ist begeistert. Wird die Aare noch gesünder, schwimmen im Rhein wieder Fische, zieht der Gorbi in Moskau seinen Schwanz ein und flennt um Gnade. Vor so viel Tüchtigkeit graut ihm. Heissa juchhei!

Das Gäutier marschierte stracks zum Mieschfraueli, um ihm die frohe Kunde zu überbringen und gleichzeitig einen heissen Kräutertee gegen die Affenkälte zu sürfeln. Doch das gute Fraueli verschüttete vor lauter Zorn den duftenden Tee und wetterte gleich los, der Hubi sei noch doofer als das Gäutier, und das wolle etwas heissen. Ob er denn nicht einsehe, dass jede heile Umwelt für die tschernobylgeplagten Russen geradezu eine Herausforderung sei? Das Gäutier schaue gefälligst den letzten Kuoni-Reiseprospekt an, dort werden biedere Stubenhocker mit Fotos von tiefblauen Seen und blitzblanken, weissen Stränden zum Aufbruch ins Reisebüro und zum Griff ins Portemonnaie angemacht.

Eine heile Umwelt, rief das Mieschfraueli und hob den krummen Zeigefinger an die Nase des Gäutiers, sei doch vorab für uns ein Segen, doch mit Landesverteidigung habe sie nichts zu tun, im Gegenteil: je reicher und heiler ein Land, desto mehr werde es heimgesucht, zuerst von Millionen von Touristen, die bei uns ihren Dreck hinterlassen. Und was tun wir, wenn die Roten oder Gelben dann auch noch kommen?

Das Gäutier blickte belämmert auf den Teefleck am Holzboden und begann, scharf nachzudenken. Schliesslich kam es zum Schluss, dass das cheibe Fraueli wieder einmal ins Schwarze getroffen hatte. Doch anstatt erleichtert aufzuatmen, stellte sich ihm gleich eine weitere, noch viel heiklere Frage: Wieso ist das Mieschfraueli so viel klüger als der Hubi, obschon dieser immerhin Präsident einer Bundespartei ist? Geht es wohl deshalb hüst und hott in unserer Politik zu? Sind gar noch andere Politiker weniger schlau als das Kappeler Fraueli? Das fragt sich in tiefer Sorge

s'Gäutier

ARGUS
CH-8030 Zürich, Telefon 01/252 49 37

NEUES SONNTAGSBLATT
REGIONALTEIL ZUERICH
CH - GLATTBRUGG
Auflage woechentl. 189,000
Argus Media No. 2088

11. Januar 1987

337 1

Immer mehr Dienstleistungstruppe

Die Flieger- und Fliegerabwehrtruppen üben immer mehr Dienstleistungen für die Schweizerische Sicherheitspolitik und die Erdtruppen aus. Das sagte der neue Kommandant dieser Truppen, Korpskommandant Walter Dürig, gestern an der Generalversammlung der Zürcher Offiziersgesellschaft.

Die Flieger- und Fliegerabwehrtruppen, denen Dürig vorsteht, umfassen rund 60000 Milizangehörige und 3000 festangestellte Mitarbeiter.

Dürig wird sich in seiner Amtstätigkeit unter anderem mit der Ablösung der «Mirage» zu befassen haben. Derzeit verfolgt sein Kommando, wie der neue Korpskommandant gestern sagte, die Entwicklung der Flugzeuge Lavi (Israel) und des schwedischen JAS-39 Grippen.

Der Lavi hat nach Angaben Dürigs den Erstflug bestanden. Bei beiden Flugzeugtypen werde untersucht, wie weit sie schweizerische Bedürfnisse zu decken vermögen. In der Evaluation befinden sich noch andere Muster. ■

Le Nouvelliste 15.04.87

2

LE COMMANDANT DE CORPS WALTER DÜRIG, NOUVEAU «PATRON» DE L'AVIATION

«Pour atteindre nos objectifs: la qualité avant la quantité»

PAYERNE. – Nouveau «patron» des troupes d'aviation et de DCA (ADCA), le commandant de corps Walter Dürig entend placer «son règne» sous le thème de la communication. Une communication non seulement interne, mais également ouverte vers l'extérieur. Les responsables de notre aviation militaire sont conscients que leur arme dérange. Face aux attaques, ils veulent agir au lieu de réagir.

C'est lors de la rencontre avec les membres de l'Association suisse des journalistes de l'aviation (ASJA), une rencontre en passe de s'institutionnaliser, que le commandant de corps Dürig, entouré de ses proches collaborateurs, a défini les lignes du programme 1987-1989 des troupes ADCA.

«Une critique actuelle nous montre que nos structures ne sont pas remplies à 100 % pour atteindre les objectifs fixés», devait déclarer le commandant de corps Dürig. Parmi ces objectifs, on peut citer le maintien et la consolidation du système de milice ainsi qu'une formation systématique, ciblée et consciente de l'environnement. Un slogan pour atteindre ces buts: «La qualité avant la quantité.» Un slogan qui s'applique aux hommes, aux armes.

Soulignant que depuis 1974, le nombre des professionnels au service des troupes ADCA n'avait pas changé, le commandant de corps Dürig précisa que «3200 professionnels étaient au service de 60 000 miliciens». Une proportion qui prête à réflexion lorsqu'elle est avancée à l'étranger.

La qualité avant la quantité, il en sera question lors du renouvellement de la flotte. Avec l'acquisition d'un nouveau chasseur, le nombre des appareils passera de 300 à 200, les Hunter, puis à plus long terme les Mirage devant être désarmés.

Cette réduction aura pour corollaire une diminution du nombre des pilotes. Les modalités de cette limitation ne sont pas encore établies, mais là aussi la qualité primera. Chef d'arme des troupes ADCA, le divisionnaire Paul Leuthold précise que cette réduction du nombre des pilotes s'inscrit à long terme. «Nous devrons toutefois faire en sorte que nous ne nous trouvions pas subitement «en panne» de pilotes. Nous enregistrons, chaque année, près de 1800 candidatures. Même avec des normes beaucoup plus sévères, nous aurons toujours assez de candidatures, du moins je le suppose.»

Gérald Théodoloz

Tout faire pour éviter les nuisances

«Face aux attaques, les «patrons» de l'aviation militaire veulent agir et non pas réagir.» Ils sont conscients que leur arme est bien «perçue» par le public, mais que c'est son bruit qui dérange. «Un thème obsessionnel», reconnaît le brigadier Carrel, qui poursuit: «Aucun vol n'est toléré s'il ne sert à atteindre l'un des buts fixés dans le cadre de notre mission.»

Dans un document traitant des nuissances de l'aviation militaire, le commandant de corps Walter Dürig relève les trois sources principales de bruit: le décollage, les exercices tactiques et les vols supersoniques tactiques et techniques. «Malgré tous nos efforts, l'accomplissement de la mission des troupes ADCA provoque de graves ingérences bruyantes que notre population, nous tous en somme, devons supporter. Nous nous trouvons dans un conflit d'intérêts avec les divers articles de la Constitution (Défense nationale, protection de l'environnement)», écrit notamment le commandant de corps. Mais, Walter Dürig, dans le même temps, souligne que l'exercice de la mission de l'aviation se heurte aux servitudes suivantes:

- *l'instruction doit se dérouler dans le pays, dont la densité de population est élevée;*
- *le nombre des moyens de combat sont adaptés à la mission (ce nombre ne pourra être diminué à long terme que par l'acquisition de systèmes de qualité supérieure);*
- *le nombre des engagements est fixé au minimum;*
- *les heures du service de vol ne peuvent pas subir de nouvelles restrictions;*
- *le déplacement d'un aérodrome à l'autre n'est pas possible;*
- *le bruit des avions à réaction ne peut pas être réduit, notamment en raison de la post-combustion.*

Que faire dès lors? Le brigadier Carrel souligne que «la simulation permet d'améliorer la qualité des pilotes, mais elle ne remplace pas l'entraînement au combat proprement dit». Il précise encore que les pilotes de milice (Hunter et Tiger) volent 50 heures par année. A titre comparatif, les normes de l'OTAN se situent à 160-180 heures!

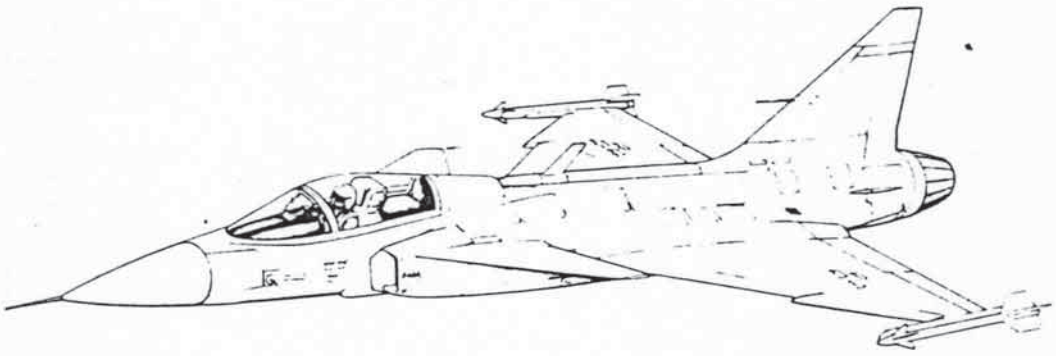
«Aussi longtemps que notre mission est maintenue, il ne peut y avoir de solutions radicales», explique le commandant de corps Dürig. Pour lui, des mesures doivent cependant être prises, à court et à long terme.

Celles à court terme doivent porter sur une planification encore améliorée de l'instruction tactique. Une meilleure information sera dispensée. A long terme (après 1990), les mesures porteront sur une diminution du nombre d'avions de combat par l'acquisition d'appareils plus performants, sur une utilisation plus poussée de la simulation et sur l'acquisition d'avions turbo-propulseurs moins bruyants pour l'entraînement à basse altitude et pour les vols de pointage. Enfin, il sera absolument nécessaire d'établir des cadastres du bruit et des valeurs limites de nuissances pour tous les aérodromes militaires.

./.

Forts. Le Nouvelliste 15.04.87

3



Le Saab Gripen JAS-39, même s'il n'a pas encore volé, représente une concurrence sérieuse pour les Mirage 2000, F-16 et F-18.

LE FUTUR AVION DE COMBAT

Le brigadier Fernand Carrel, directeur du projet du nouvel avion de combat, avait fait le déplacement de Payerne. Il se trouvait à Istres où, dans le cadre de son mandat, il testait le Mirage 2000.

Depuis, le brigadier Carrel s'est envolé pour les Etats-Unis, les F-16 et F-18 étant eux aussi sur la liste des «papables». Le Lavi israélien et le Gripen JAS-39 suédois se trouvent également sur cette liste des candidats. L'avenir du premier cité est pour le moins problématique. Il a certes volé mais les sommes astronomiques avancées pour son développement remettent en cause son avenir. On parle aujourd'hui d'une version «israélisée» du F-16. Quant au modèle suédois, il volera pour la première fois cette année. Même s'il accuse un retard certain sur ses concurrents, le Gripen conserve ses chances. Pour certains, ce produit d'un pays neutre conviendrait parfaitement à cette autre nation neutre qu'est la Suisse. Un axe Stockholm - Berne et éventuellement Vienne pourrait assurer l'avenir de l'appareil. Un appareil qui, au dire de certains responsables de notre aviation, est le seul à répondre à l'une des exigences de cahier des charges, à savoir de pouvoir être utilisé à partir de certains tronçons d'autoroute.

Quand il parle du futur avion de combat, le brigadier Carrel le définit comme un «système d'arme air-air avec une possibilité air-sol». Il précise aussi qu'il est «impensable, vu la sophistication des nouveaux appareils, de remplacer une centaine de Hunter par un chiffre égal d'avions». Et le brigadier de poursuivre: «Aujourd'hui, les commandes de vol électriques délivrent le pilote de servitudes. Le pilotage est simplifié. C'est surtout la maîtrise des systèmes qui sera le problème principal du pilote. La transition sur Mirage exigeait dix-sept semaines. Il devrait en être de même avec le futur appareil.»

Ce programme du nouvel avion de combat devrait constituer le «gros morceau» du futur programme d'armement. Une enveloppe comparable à celle du Leopard. Les responsables de l'aviation auront sans doute pris connaissance avec satisfaction de la récente décision du souverain lors de la votation sur les crédits militaires. Non pas qu'ils entendent profiter de cette situation – le Conseil fédéral et les Chambres sont là pour l'éviter – mais un référendum se serait très certainement opposé à la bonne marche de ce programme.

DRONES: NOUVELLE ÉVALUATION

Récemment, le DMF a annoncé «qu'il avait terminé avec de bons résultats les essais de principe commencés au printemps 1985 avec le système de drones de reconnaissance israélien Scout». Lors de la rencontre de Payerne, les responsables des troupes ADCA ont confirmé les faits. Le divisionnaire Werner Jung, chef de conduite et engagement, devait préciser que «ces essais s'étaient révélés très positifs. Toutefois, une nouvelle évaluation sera entreprise l'an prochain, car nous avons l'intention de nous procurer un tel système de manière que chaque corps d'armée puisse en disposer».

Sur la base des enseignements obtenus lors des essais du Scout israélien, un cahier des charges techniques sera établi. La nouvelle évaluation devrait mettre en présence trois ou quatre systèmes similaires. Il est encore trop tôt pour avancer les noms des modèles qui seront testés. En plus du Scout, de tels appareils de reconnaissance téléguidés ont été mis au point aux Etats-Unis, en Grande-Bretagne et en Italie. Ce que l'on sait par contre, c'est que le cahier des charges sera plus exigeant en ce qui concerne le bruit et la sécurité de vol. Lors des essais du Scout, un appareil s'est écrasé et un second a été endommagé lors d'un atterrissage forcé. Ce dernier a toutefois pu être réparé.

Un tel système devrait revenir à une vingtaine de millions de francs. Il est composé de quatre drones, du camion de conduite. Le système israélien, avec lequel environ 200 vols ont été effectués, avait été acquis en 1983 pour une somme de 13 millions de francs.

Malgré leur prix élevé, ces petits avions espions ont l'avantage d'économiser de nombreuses missions effectuées jusqu'à ce jour par des avions classiques. Utilisés par Israël lors d'opérations au Liban, les Scout ont permis de localiser avec précision des batteries de missiles qui furent par la suite détruites.

ARGUS
CH-8030 Zürich, Telefon 01/252 49 37

Journal de Genève
Genève (CH)
Tir. q. 19 911
Argus Media No. 1117

6. Jan. 1987

EN BREF 337 1

PRISE DE POSITION

L'ASTR CRITIQUE LA LOI FÉDÉRALE SUR LA RADIO ET LA TÉLÉVISION (ATS). – L'Association suisse de télévision et de radio (ATSR) a critiqué la loi fédérale sur la radio et la télévision, soumise à consultation. Des radios privées à l'échelon régional et national devraient être possibles, afin qu'il existe une alternative à la SSR et que s'engage une véritable concurrence, a estimé l'ASTR lundi dans un communiqué. Selon elle, les mesures prévues par la loi visant à protéger la SSR sont excessives.

ARMÉE

«POUR UN CIEL LIBRE ET SÛR: PROGRAMME 1987-1989 DES TROUPES ADCA (ATS). – Le commandement des troupes d'aviation et de défense contre avions (ADCA) a publié lundi un aperçu de ses intentions pour les années 1987-1989. Dans une petite brochure intitulée «Pour un ciel libre et sûr» publiée dans les quatre langues nationales, il décrit les buts fixés à la troupe et énumère les projets qui seront examinés durant cette période.

VALAIS

MORT MYSTÉRIEUSE D'UNE JEUNE FILLE (ATS). – Le mystère subsiste sur le décès subit et sans cause apparente d'une jeune Valaisanne de 16 ans habitant Troistorrents. Une enquête a été ordonnée lundi par le juge instructeur de Monthey. La jeune fille, Laurence Berrut, qui était en parfaire santé, a été découverte sans vie dimanche à l'aube non loin de son domicile. Les premiers résultats de l'autopsie n'ont rien révélé de spécial, a indiqué lundi le frère de la victime, ni trace de commotion à la suite d'une chute sur le verglas, si de malaise cardiaque, par exemple.

ARGUS
CH-8030 Zürich, Telefon 01/252 49 37

La Suisse
Genève (CH)
Tir.q.70032/dim 110522
Argus Media Nr. 1118

4. Jan. 1987

Réduction du nombre des avions militaires en l'an 2000

337 1

Le bruit en moins la qualité en plus

ZURICH — **Il n'y aura plus, vers la fin des années 1990, qu'environ 200 avions de combat suisses, soit un tiers de moins qu'aujourd'hui. Mais pour moins de bruit, la qualité et les performances des appareils en service seront toutefois supérieures à celles qu'on connaît aujourd'hui. La Suisse, en outre, à l'exemple de nombreux autres pays, devra se doter d'ici la fin du siècle d'une flotte d'hélicoptères.**

Selon le nouveau commandant des troupes d'aviation, Walter Duerig, l'aviation militaire suisse de la fin des années 90 comprendra environ 100 Tiger, qui devront remplacer 140 Hunter, une cinquantaine de Mirage et une cinquantaine d'avions d'un nouveau type pour lequel la procédure de «pré-évaluation» est en cours.

Vaste choix

Pour le moment, cette procédure a retenu les appareils américains F-16C et F-18A et l'engin français Mirage 2000. Ont été retenus par ailleurs l'avion israélien Lavi et le suédois Jas Gripen. Les essais en vol de ces appareils n'ont cependant pas encore été lancés.

En raison de notre politique de neutralité, l'appareil suédois pourrait présenter un intérêt tout particulier, selon Walter Duerig. Il n'est toutefois pas encore sûr que cet engin puisse satisfaire à toutes les exigences posées à un appareil de la nouvelle génération.

Les hélicos

S'agissant de l'extension de la flotte d'hélicoptères, les troupes d'aviation recevront cette annnée encore trois nouveaux Super-Puma de construction française. Cet achat est complètement indépendant du choix qui serait fait pour l'acquisition, déjà prévue, de 15 hélicoptères de transport.

En sourdine

La réduction du nombre des avions de combat entraînera également une réduction du nombre des exercices et donc du bruit. De toute manière, un programme général sera appliqué dès 1987 visant à une réduction globale du bruit, cela par le biais d'une formation plus poussée et d'une utilisation plus large de simulateurs.

Selon Walter Duerig, la possibilité d'acquérir des avions à turbopropulseurs sera étudiée. Ces machines pourraient servir aux vols en basse altitude et pour les exercices de tirs des

ARGUS
CH-8030 Zürich, Telefon 01/252 49 37

La Liberté
Fribourg (CH)
Tir q. 32'642
Argus Media Nr. 1110

5. Jan. 1987

TELEX

337 Aviation militaire en 2000

Les ailes rognées

Il n'y aura plus, vers la fin des années 90, qu'environ 200 avions de combat suisses – soit un tiers de moins qu'aujourd'hui. La qualité et les performances des appareils en service seront toutefois supérieures à celles qu'on connaît aujourd'hui. Selon le nouveau commandant des troupes d'aviation, Walter Duerig, l'aviation militaire suisse de la fin des années 90 comprendra environ 100 Tiger – qui devront remplacer 140 Hunter – une cinquantaine de Mirage et une cinquantaine d'avions d'un nouveau type pour lequel la procédure de «préévaluation» est en cours. (AP)

ARGUS
CH-8030 Zürich, Telefon 01/252 49 37

Le Matin
(édit. nationale)
Lausanne (CH)
Tir.tot.q. 53058, di 126541
Argus Media Nr. 1299

4. Jan. 1987

An 2000

337

Avions gris-vert au régime

Moins d'engins mais plus de performances. Walter Dürig, nouveau commandant des troupes d'aviation, donne la recette de l'avenir

Il n'y aura plus, vers la fin des années nonante, qu'environ 200 avions de combat suisses — soit un tiers de moins qu'aujourd'hui. La qualité et les performances des appareils en service seront toutefois supérieures à celles qu'on connaît aujourd'hui. La Suisse, en outre, à l'exemple de nombreux autres pays, devra se doter d'ici à la fin du siècle d'une flotte d'hélicoptères.

Selon le nouveau commandant des troupes d'aviation, Walter Dürig — interrogé par le *Tages-Anzeiger* de samedi — l'aviation militaire suisse de la fin des années nonante comprendra environ 100 Tiger — qui devront remplacer 140 Hunter — une cinquantaine de Mirage et une cinquantaine d'avions d'un nouveau type pour lequel la procédure de « pré-évaluation » est en cours. Pour le moment, cette procédure a retenu les appareils américains F-16 et F-18A ainsi que l'engin français Mirage 2000, l'avion israélien Lavi (lire « Le Matin » du 2 janvier) et le suédois Jas Gripen.

Moins de bruit

En raison de notre politique de neutralité, l'appareil suédois pourrait présenter un intérêt tout particulier, selon Walter Dürig. Il n'est toutefois pas encore sûr que cet engin puisse satisfaire à toutes les exigences posées à un appareil de la nouvelle génération.

S'agissant de l'extension de la flotte d'hélicoptères, les troupes d'aviation recevront cette année encore trois nouveaux Super-Puma de construction française. Cet achat est complètement indépendant du choix qui serait fait pour l'acquisition, déjà prévue, de 15 hélicoptères de transport.

La réduction du nombre des avions de combat entraînera également une réduction du nombre des exercices et donc du bruit. De toute manière, un programme général sera appliqué dès 1987 visant à une réduction globale de ces nuisances, par le biais d'une formation plus poussée et d'une utilisation plus large de simulateurs. — (ap)

ARGUS
CH-8030 Zürich, Telefon 01/252 49 37

La Nouvelle Revue de Lausanne
Lausanne (CH)
Tir. q. 9525
Argus Media No. 1296

6.Jan. 1987

337

Aviation militaire

Pour un ciel libre et sûr

Le commandement des troupes d'aviation et de défense contre avions a un programme pour les années 1987-1989. Celui-ci vise à assurer la défense nationale globale tout en consolidant notre système de milice, et en tenant compte de l'environnement. Mais il est aussi destiné à préparer le... terrain pour de nouveaux achats, avions de combat et hélicoptères en tête.

Publié sous la forme d'une petite brochure bleue, le programme des troupes d'aviation et de défense contre avions (ADCA) décrit les buts fixés pour la troupe et les organisations professionnelles. Il contient également un aperçu des projets qui seront traités durant cette période.

Le journaliste de la télévision tessinoise Marco Cameroni a interviewé le nouveau commandant des troupes d'ADCA, le commandant de corps Walter Dürig, au sujet de ce programme. Les états-majors et les troupes peuvent obtenir cet interview sur cassette vidéo, d'une durée de 15 minutes. Ce moyen de communication doit permettre à la troupe de prendre connaissance du programme 1987-1989, tout en lui donnant les commentaires utiles. Le titre de la cassette est tout un programme: «Pour un ciel libre et sûr».

Un tel ciel exige la compréhension du Parlement auquel le DMF va demander des crédits pour «l'avion-école à réaction». Et ce n'est qu'un début, puisque les troupes d'ADCA étudient déjà l'acquisition d'un nouvel avion de combat, d'hélicoptères supplémentaires ainsi que d'engins guidés légers de DCA. Pour «un ciel libre et sûr», il s'agira encore d'apporter des améliorations significatives dans les domaines de la «conduite de la guerre électronique» et de la «reconnaissance aérienne».

Conscientes que pour voler bien haut, il s'agit d'accréditer la nécessité de la défense de notre espace aérien par les relations publiques, les troupes d'aviation et de défense contre avions viennent de tirer... une première brochure. Le ciel sera-t-il pour elles aussi bleu que sa couverture ? Au Parlement de donner la réponse.

R. G.

ARGUS
CH-8030 Zürich, Telefon 01/252 49 37

CORRIERE DEL TICINO
CH - LUGANO
Tir. giornaliera 33,324
Argus Media No. 1247

12. Januar 1987

3371

La partecipazione del popolo alle decisioni causerebbe solo ritardi

Gli ufficiali zurighesi chiedono un aumento delle spese militari

ZURIGO, 11 – Contrario all'iniziativa popolare «*sulla partecipazione della popolazione nel settore delle spese militari*», il maggiore Otto Frey, presidente della società degli ufficiali del cantone di Zurigo, ha chiesto sabato un aumento delle spese d'armamento. Prendendo la parola in occasione dell'assemblea generale della società, egli ha affermato di ritenere che l'aumento dei costi per l'acquisto, la formazione e la manutenzione delle armi moderne richiede una nuova organizzazione delle spese della Confederazione. Egli ha poi rilevato che la partecipazione del popolo in questo settore causerebbe nuovi ritardi. Ci vogliono 4 o 5 anni per l'acquisto di materiale non modificato e da 7 a 10 per quello modificato. Il controllo parlamentare dura mediamente 18 mesi. L'approvazione dell'iniziativa darebbe origine ad ulteriori ritardi.

Il nuovo comandante delle truppe d'aviazione, il comandante di corpo Walter Dürig, ha dal canto suo fatto il punto degli acquisti previsti nel suo settore e ha parlato in particolare dello sviluppo dell'apparecchio israeliano Lavi e di quello svedese JAS-39 Grippen. I due velivoli potrebbero essere adatti ai nostri bisogni. Vengono poi esaminati anche l'F-16C; il FA-18 e il Mirage 2000. Dürig ha poi parlato degli adattamenti del Tiger per renderlo atto al combattimento a terra. Infine, prosegue la valutazione di aerei del tipo Alpha-Jet o Hawk per sostituire il Vampire, in servizio da 40 anni. (Ats)